

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 7.

Donnerstag den 18. Januar

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ludwigsburg. Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme armer Verkrümmter in die orthopädischen Anstalten auf Staatskosten. In die orthopädischen Anstalten werden fortwährend an Verkrümmungen der Glieder, des Halses und der Wirbelsäule leidende Mittellose oder Minderbemittelte, welche nicht mit einer anderweitigen körperlichen oder Geisteskrankheit behaftet sind, ganz oder theilweise auf Kosten des Staats aufgenommen.

Da nach einer Entscheidung des K. Ministeriums des Innern vom 13. Dezember 1861 der §. 1 der Ministerialverfügung vom 23. Mai 1834 (Reg.-Bl. S. 391) dahin abgeändert worden ist, daß bei der Aufnahme den mit Gliederkrümmungen Behafteten kein Vorzug mehr vor den an Seitwärtskrümmung der Wirbelsäule Leidenden eingeräumt werden soll, letztere aber nur dann heilbar sind, wenn frühzeitig die zweckmäßigen Mittel, und zwar vorzugsweise in einer orthopädischen Anstalt, zur Anwendung kommen, so können nur solche mit Seitwärtskrümmung der Wirbelsäule Behaftete aufgenommen werden, bei welchen das Uebel keinen höheren Grad erreicht hat. Den Geistlichen, Schullehrern, Aerzten, Wundärzten und Ortsvorstehern wird daher in dieser Beziehung der Inhalt der durch Ministerialerlaß vom 30. Januar bis 28. Februar 1860 öffentlich bekannt gemachten gedruckten Belehrung hinsichtlich der nöthigen frühzeitigen Behandlung der Seitwärtskrümmung der Wirbelsäule in Erinnerung gebracht. Mit Klumpfüßen behaftete Kinder können vom 1. Lebensjahre, andere dagegen nur vom zurückgelegten 6. Lebensjahre an aufgenommen werden.

Die Aufnahme ist durch eine bei dem betreffenden gemeinschaftlichen Oberamt einzureichenden Bittschrift nachzusuchen und sind derselben Zeugnisse des Oberamtsarztes und des Gemeinderaths nach Maßgabe der Ministerialverfügung vom 23. Mai 1834 beizulegen. Den 9. Januar 1866. Königl. Kreis-Regierung. Linden.

N a g o l d.

Gläubiger-Aufruf.

Dem ledigen Bäcker Johann Georg Müller von Hünfbronn, der sich in Darda in Ungarn aufhält, soll sein Vermögen, das bis jetzt in Hünfbronn verwaltet wurde, dorthin ausgefolgt werden.

Etwas Gläubiger des Müller werden aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen beim Gemeinderath in Hünfbronn geltend zu machen, widrigenfalls der Vermögensausfolge statt gegeben würde. Den 16. Januar 1866.

K. Oberamt.
Bölk.

2) K. Oberamtsgericht Nagold.

Schuldenliquidation.

In der Wandsache des Bernhard Mast, Käufers und Gemeindevorsteher von Egenhausen, hat man zur Schuldenliquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagsfahrt anberaumt auf

Freitag den 16. Februar 1866,

Vormittags 9 Uhr,

zu welcher Zeit die Gläubiger und Absonderungsberechtigten auf dem Rathhause zu Egenhausen persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für ihre Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden haben.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in nächster Ge-

richtsstellung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Nagold, den 15. Januar 1866.

K. Oberamtsgericht.
Pfeilschicker.

2) K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Wandsache ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagsfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigten hiezu eingeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation

nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzlich fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

Julius Huber, Kaufmann in Altenstaig, am
Donnerstag den 22. Februar d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem dortigen Rathhause.

Nagold, den 16. Januar 1866.

K. Oberamtsgericht.
Pfeilschicker.

N a g o l d.

Catharine Laitenberger, uuebeliche Tochter der Christiane Seeger, Bäckers Tochter von hier, ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern. Wer irgend welche Ansprüche an sie zu machen hat, hat solche binnen 15 Tagen hier geltend zu machen, wobei bemerkt wird, daß dieselbe kein Vermögen besitzt.

Den 16. Jan. 1866.

Stadt-Gemeinderath.

Altenstaig.

Auswanderung.

Der ledige Schustergehilfe Johann Ernst Kiru wandert auf Kosten der Stadtgemeinde nach Amerika aus. Er vermag die verfassungsmäßige Bürgerschaft nicht zu leisten, es ergeht deshalb an dessen Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche an 2c. Kiru

binnen 10 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, weil nach Versäumung dieser Frist ihre Ansprüche unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 15. Jan. 1866.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

K a l l

am Freitag den 19. Januar bei **Jacob Sautter**. Anfang Abends 7 Uhr.

N a g o l d.

Gewerbe-Verein

Sonntag den 21. Januar, Abends 4 Uhr, bei Bierbrauer **Wischer**.

Vortrag: Populäre Darstellung einiger optischen Gesetze und deren Anwendung auf die Brillen, Fernrohre und Mikroskope von **Oberamtsgeometer Widmann**.

Hiezu werden nicht nur die Mitglieder, sondern alle, welche sich für einen solchen Vortrag interessieren, freundlich eingeladen. Der Vorstand: **Reichert**.

Altenstaig.

Bettfedern

in heller staumreicher Waare bei **Carl Hensler**.

N a g o l d.

Danksagung.

Den vielen Verwandten und Freunden, welche sich bei dem Abschiede meines Sohnes **Christian** und seiner Braut **Maria Evaich** eingefunden haben, sage ich hienit meinen aufrichtigsten Dank.

Wilhelm Luz, Gutmacher.

Tages-Neigkeiten.

Zum Stadtschultheißen in **Wilsberg** wurde **Carl Fr. Koller**, Notariats- und Verwaltungskandidat von da, ernannt.

Herzenberg, 13. Jan. Im Jahr 1865 wurden dabier geboren: 77 Kinder und starben 51 Personen, 32 Erwachsene 19 Kinder. Die seit Jahresfrist um 51 Seelen verstärkte Einwohnerzahl der D. Amtstadt belauft sich auf 2418. Ausgewandert sind vorzugsweise ledige Leute meist nach Nordamerika: im Ganzen 57 Personen, welche zusammen über 25,000 fl. Vermögen mitnahmen.

Bom Gutzthal, 13. Jan. In der Nähe von **Pforzheim** wurde ein **Opfer** von **Wildbad**, der von seiner Heimat **Günningen** bei **Böblingen** über **Tiefenbrunn** kam, wo er 106 fl. geholt hatte, vorgestern Abends 5 Uhr von 2 Männern niedergeworfen, durch 2 Messerstiche in die Brust verletzt, die zum Glück nicht tödtlich waren, und seiner Burschenschaft beraubt. Die Thäter sind noch nicht beigebracht. (Schw. M.)

Laupheim. In **Baltringen** raffte vor einigen Tagen die **Palobräunne** dem dortigen **Wirthe** seine drei Kinder, von

Hilfreich für Jung und Alt!

Den **L. W. Egers'schen Extract** habe ich mit gutem Erfolge angewendet. Meine Heiserkeit ist ganz beseitigt, auch hat dieses Medicament sehr wohlthätig auf meine Unterleibs-Beschwerden gewirkt, so daß ich mich der Hoffnung bingebte, daß dieselben, soweit dies bei einem 71jährigen möglich ist, beseitigt werden.

Altenabr, den 9. August 1865.

Jac. Wiegander.

Alleinige Niederlage des **L. W. Egers'schen Extracts** bei **Gottlob Knodel** in **Nagold**.

N a g o l d.

Einladung.

Aus Veranlassung der ehelichen Verbindung meiner Tochter **Johanna Dorothea** mit **Joh. Madel**, Zimmermann von **Engenbeuren**,

erlaube ich mir, Verwandte und Bekannte auf **Donnerstag** den 18. Jan. in das **Gasthaus zum Lamm** zu einem Glase **Wein** freundlichst einzuladen. **Gottlieb Gutkunst**.

Altenstaig.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert stets mit

Dampf- und Segelschiffen

über **Bremen, Havre, Antwerpen und Liverpool**, und kann dormalen sehr annehmbare Preise stellen

Carl Hensler, Agent.

Providentia.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital fl. 8,000,000.
Gesamt-Reserven vom 31. Dezember 1864 fl. 604,173.

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuerschaden**: **Mobilien, Waaren, Vieh, Ernte-Erzeugnisse, Ackergeräthe** und alle beweglichen Gegenstände zu festen und billigen Prämien, so daß in keinem Falle **Nachzahlungen** stattfinden können.

Zur Aufnahme von Versicherungen, sowie zur Ertheilung jeder näheren Auskunft empfiehlt sich und ist mit Vergnügen bereit

Kaminseger Rudigier in **Altenstaig**.

denen eines schon 12 Jahre alt war, in einer Nacht hinweg. Sie kamen alle 3 in **Einen Sarg**.

Neckarsulm, 12. Jan. Auf dem hiesigen **Bahnbofplatze** wurde von den **Eisenbahn-Arbeitern** in einer Tiefe von etwa 25 Fuß ein 7 Fuß langer und ein 85 Pfund schwerer **Kammuths**-zahn in 3 Stücken ausgegraben.

Hobenzollern. Der „**Schwarzwälder Bote**“ schreibt: Nach **Briefen** aus **Hobenzollern** wurde daselbst die Nummer 2 des „**Schwarzwälder Boten**“ (wegen des Gesprächs zwischen **Saile** und **Schnürle**) mit **Beschlag** belegt. Es ist dies in kurzer Zeit die dritte **Beschlagnahme** des „**Schwarzwälder Boten**“ und wird solche wahrscheinlich das **Verbot** desselben in den **Hobenzollern'schen** **Landen** zur Folge haben. Unsere verehrlichen 800 **Abonnetten** daselbst wollen sich deshalb gefaßt machen auf den **Abschied**. Zu gleichem Behufe schnürt der „**Schwarzwälder Bote**“ sein **Felleisen**.

Der **Kurfürst** von **Hessen** hat verboten, aus den **Eiskellern** des **Hofs** **Eis** abzugeben, auch nicht für **Kranke**.

Der **König** von **Baiern** hat dem **Rabbiner** **Aub** in **München** das **Ritterkreuz** I. Klasse zum **Geburtstage** geschenkt. Die **Römlinge** sind außer sich.

In München sind in 2 Wochen 2 Studenten Opfer der Paukerewuth, d. h. des Duells aus nichtigen Anlässen geworden. Dem Zweiten wurde der Schädel angehauen, er bekam Gehirnentzündung und starb.

Bei Frankhausen (Thüringen). Das unlängst wegen des blödsinnigen Prinzenrauchs viel genannt wurde, hat man eine Höhle entdeckt, welche die größte und schönste von ganz Deutschland sein soll.

Berlin, 15. Jan. Der Landtag ist soeben durch die vom Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck verlesene Theoretik eröffnet worden. — Heute Morgen 6½ Uhr ist der Staatsminister a. D. v. Auerwald gestorben. Gestern Nachmittag empfing er noch den Besuch der Königin. — In der ersten Sitzung des Abg.-Hauses sprach der Präsident Grabow einige Worte der Begrüßung und fügte hinzu: Möge es unseren schon 4 Jahre hindurch lebhaft verfolgten Bestrebungen gelingen, mit leidenschaftlicher Wahrhaftigkeit und kalter Besonnenheit in altbewährter und beharrlicher Ausdauer die verfassungsmäßigen Rechte wiederherzustellen und zu befestigen. Durchdringen von diesem das ganze Vaterland befehlenden Wunsche lassen Sie uns zu seinem Heile und Frommen arbeiten und mit dem Rufe beginnen: Hoch lebe der König!

Bischof Melchers von Osnabrück ist Erzbischof von Köln geworden.

Ein Fehler ruft den andern hervor. Die Schleswig-holsteinische Sache, welche Bismarck für Preußen ohne das deutsche Volk und seine Regierungen, ja wider dasselbe ordnen und abmachen wollte und damit zwischen Thür und Angel stecken blieb, wird nun bald, wie man liest, von Frankreich, England, Oesterreich und den Mittelstaaten in die Hand genommen werden — leider! —

Kladderdatsch stellt in seinem neuesten Bilde Schleswig-Holstein als eine mächtige Wildschuh da, die von Preußen gefüttert und von Oesterreich — gemelkt wird.

Ungarn. (Schauerhafter, Nord.) Von einem schauerhaften Verbrechen, das in Dien verübt worden sein soll, berichtet der Pesther „Zwischenakt“: Ein Müller hat dort seine 19jährige Tochter bei den Hüsen aufgehängt, ihr jede Möglichkeit zur Selbsterrettung benommen und sie ihrem Schicksale bei zugesperrter Thür überlassen. Als das Verbrechen entdeckt wurde, war die Arme bereits eine Leiche.

Urgau. Bei Grabung eines Bierkellers in Sasenny, meldet der H. C., ließ man auf sichere Spuren eines Steinkohlenlagers, das sich immer reichhaltiger zeigt, je weiter man gräbt.

Die vereinigten Italiener haben vom 1. Jan. an eine Steuer zu zahlen, die zur Verbreitung des Lichtes wenig beitragen wird. Das ist nämlich eine Thür- und Fenstersteuer. In Ortschaften unter 1000 Einwohnern muß für jede Thür am Hause 1 Frank 20 Cent., für jedes Fenster 60 Cent. gezahlt werden, in Städten über 60,000 Einwohner steigt die Steuer für jede Haus- und Ladenthür auf 16 Franken, für jedes Fenster auf 1¼ Franken.

In Barcelona, wo die Unruhen 2 Tage lang dauerten, sind nicht drei, sondern 13 Menschen umgekommen.

Paris, 16. Jan. Der gestrige Abend-Moniteur meldet: Madrider Blätter zufolge hätte sich Pareja selbst entleibt. — Prim soll 100 Kilometer von der portugiesischen Grenze entfernt sein. Die Garnison von Bajodoz marschirt ihm entgegen. Nach Madrider Berichten vom Sonntag soll Prim in den Guadalupe-Bergen harrn. Vom Montag Morgen wird berichtet: Die Insurgenten setzten gestern ihren Rückzug nach der portugiesischen Grenze fort. — Der König von Preußen verließ dem König von Italien den schwarzen Adler-Orden. (I. d. St. A.)

Lincolns Wittwe hat von dem Congresse 25,000 Dollars, das heißt einen Jahresgehalt ihres Mannes zum Geschenke erhalten.

Jung Blut. (Kortlegung.)

Bergen besaß viele Vorzüge und treffliche Eigenschaften. Hatte er auch in manchen Sachen einen festen, hartnäckigen Kopf, so war er in tausend andern Fällen wieder so zuvorkommend und aufmerksam, daß ihm jene kleine Schwäche, wenn es eine solche

war, Jeder gern verzieh. Er besaß ein wirklich feines, gebildetes Wesen und war aufrichtig und selbst aufopfernd für seine Freunde.

Was ihn zum Major hingog, hätte ein scharfes Auge leicht errathen können. Der Major abute es nicht, ebenso wenig wie Armgard und Hugo, welche sich jedes Mal über seinen Besuch freuten, denn er war stets geneigt, an ihrem lustigen, übermüthigen Leben Theil zu nehmen. Zog er doch selbst den Major oft mit hinein, und schalt dieser dann auch hinterdrein über seine eigene Tollheit, so machte es ihm doch Spaß und er schien um Jahre verjüngt zu sein.

Schon aus diesem Grunde war Armgard gegen Bergen unbefangen freundlich. Hugo sah ihn als seinen Freund an.

Mit fast peinlicher Aufmerksamkeit hatte der Major stets Armgard und Hugo beobachtet. Der Wunsch, Beide vereint zu sehen, lag ihm zu warm am Herzen. Sie hatten sich in Wochen nicht mehr genähert als in den ersten Tagen. Sie neckten einander, trieben Scherz und führten zusammen lustige Streiche aus, weiter schienen sie indes kein Interesse an einander zu nehmen. Der Alte bemerkte auch nicht die geringste Spur von Liebe bei ihnen. Sie schienen gar nicht zu wissen, was Liebe war.

Eine Veränderung schien endlich Bergen herbeizuführen. Er zog den Major bei Seite und flüsterte ihm zu: „Kann ich Sie für wenige Minuten allein sprechen?“

„So lange Sie wollen,“ rief der Major. „Was haben Sie denn?“

Bergen winkte ihm mit den Augen.

„Ja, ja —“ fuhr der Major fort. „Allein — Sie haben Recht! Kommen Sie, Freund!“

Er ergriff seinen Arm und führte ihn auf sein Zimmer.

„Nun losgedrückt, Freund! Vor mir brauchen Sie keine Furcht zu haben. Losgeschossen, was es auch sei!“ rief der Major heiter, nicht abend, was Bergen im Sinne hatte.

Dieser schien etwas verlegen — zögernd.

„Wir sind Freunde,“ begann er, „daß ich es aufrichtig meine, daran können Sie gar nicht zweifeln...!“

„Das thue ich auch nicht,“ unterbrach ihn der Major.

„Bitte — lassen Sie mich ruhig aussprechen.“

„Nun gut — los denn!“ fiel der Major noch einmal ein.

„Ich liebe Ihre Tochter, bester Freund,“ rühr Bergen fort.

„Die Stunden, welche ich bei Ihnen zugebracht habe, gehören zu den glücklichsten meines Lebens und mein größter Wunsch, dem ich jedes Opfer bringen würde, ist der, daß Armgard die meinige werden möge. Ich habe ihr meine Liebe noch mit keinem Worte verrathen, denn ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen meine Absicht zuvor mitzutheilen. Armgard ist stets freundlich gegen mich gewesen — und, bester Freund — wenn Sie nichts dagegen haben, dann will ich ihr offen und ehrlich meine Liebe gestehen und meine Hand anbieten.“

„Halt!“ rief der Major, indem er unruhig im Zimmer auf und abging. „Bergen — Sie sind mein Freund, ich habe Sie gern, auf Ehre! Ja, ich könnte mir nur Glück wünschen, einen solchen Schwiegersohn zu bekommen — aber ich sage Ihnen, es geht nicht!“

Bergen trat überrascht zurück.

„Sollte vielleicht Ihre Tochter schon...!“ stotterte er.

„Nichts — nichts derart!“ rief der Major. „Etwas ganz Anderes — ich sage Ihnen — es geht nicht!“

Dabei lief er fortwährend aufgeregt im Zimmer auf und ab.

„Ich begreife nicht,“ warf Bergen ein. „Ich kann unmöglich glauben, daß Sie unsres früheren Verhältnisses wegen — das ist ja Alles vergessen!“

„Nichts — nichts von alledem! Hier meine Hand darauf! — Es ist eine verdammte Geschichte! — Bergen, es thut mir wahrhaftig wehe — auf Ehre! Aber ich kann ja nicht anders.“

„Sprechen Sie offen!“

„Gut — das will ich. Sie sollen sehen, daß ich gegen Sie nichts habe. Sehen Sie, schon vor Jahren habe ich meinem Bruder versprochen — fest versprochen, daß sein Junge — den Hugo meine ich — die Armgard haben soll. Das ist eine abgemachte Sache zwischen uns und ich kann nicht zurück. Ich will auch nicht läugnen, daß ich es gern sehe, wenn mein und meines Bruders Gut wieder an einen Herrn fallen — mein Va-

ter hat Sie beide befehen. Und Armgard und Hugo pakteten auch zu einander — aber — aber!

„Lieben sie sich denn einander?“ warf Bergen ein.

„Nein — nicht im Geringsten. Sehen Sie, das ist es ja eben. Das macht mir oft den Kopf warm. Wenn es einen tollen Streich auszuführen gilt, halten sie zusammen, aber sonst sind sie gegen einander — wie ein Paar Stockfische. Sie lieben sich nicht, das ist es ja!“

„Und ohne Liebe wollen Sie Ihre Tochter zu einer solchen Verbindung zwingen? Liegt Ihnen das Glück derselben nicht am Herzen?“

„Wer sagt das! Ohne Liebe — nimmermehr! Sehen Sie, das ist ja die verdammte Geschichte! Wenn sie sich einander nicht wirklich liebhaben, kann nichts daraus werden! Und ich sage Ihnen, der Junge — meinen Neffen meine ich — scheint gar kein Herz in der Brust zu haben, so ist er dem Mädchen gegenüber! Ich finde mich in dieser Geschichte nicht mehr durch, better Freund!“

Bergens Herz schlug erleichtert.

„Das kann Niemand ändern — geben Sie mir Ihre Tochter — ich liebe sie!“

„Es kommt auch noch dahin!“ erwiderte der Major aufgeregt. „Nacht der Junge nicht bald Anstalt, sie zu lieben — so — so nun so sollen Sie sie haben. Ich meine, wenn Armgard Sie will, denn gegen ihren Willen soll sie sich nicht verheirathen!“

„Ich danke Ihnen!“ rief Bergen erfreut, des Majors Hand ergreifend. „Nicht verlange ich ja nicht!“

„Ja, es soll dabei bleiben. Noch vierzehn Tage lassen Sie mir Zeit und hat sich der Junge dann noch nicht entschieden — ausdrängen und anbieten mag ich ihm Armgard auch nicht — dann mögen Sie zusehen, wie weit Sie mit dem Mädchen kommen. Aber eher sagen Sie dem Mädchen kein Wort — lassen Sie sich nichts merken!“

„Hier meine Hand darauf!“ rief Bergen.

„Wenn Sie bis dahin kommen, sind Sie mit jeder Zeit willkommen — aber nur als Freund — verstehen Sie. Und wenn sich der Junge bis dahin entscheidet — so — nun — ich meine dann sollen Sie es mir nicht nachtragen — ich habe Ihnen zum wenigsten reinen Wein eingekauft!“

„Und ich danke Ihnen dafür und achte Sie deshalb doppelt hoch. Hier schlagen Sie ein — daß wir für alle Fälle treue Freunde bleiben wollen — auch wenn —“

„Topp! das ist ein Manneswort!“ rief der Major, kräftig einschlagend. „Nun kommen Sie. Kommt es anders, als Sie erwarten — dann erfährt von mir Niemand ein Wort davon. So wird es am besten sein!“

Mit verdoppelter Aufmerksamkeit achtete der Major nun auf Armgard und Hugo — sie blieben gegen einander, wie sie gewesen waren. Er beachtete sie, wenn sie sich allein glaubten, auch dann waren sie nicht anders.

Vierzehn Tage waren auf diese Weise ziemlich verfloßen. Der Zeitpunkt, welchen er dem Herrn von Bergen gegenüber festgesetzt hatte, rückte immer näher und nicht ohne Betörungs sah er ihm entgegen, denn er hatte seinen Lieblingswunsch noch keineswegs aufgegeben, so wenig Hoffnung auf Erfüllung desselben er auch hatte.

Bergen kam nach wie vor zum Besuche und ließ sich nichts merken.

Ein großer Feich auf der Besingung des Majors, welcher alle Herbstfe gefischt wurde, sollte auch in diesem Herbst gefischt werden. Bergen war dazu eingeladen, und sowohl Hugo wie Armgard freuten sich auf das Vergnügen.

Das Wasser konnte nicht ganz abgelassen werden, denn die Mitte des Teiches war tiefer gelegen, und eine große Masse Wasser blieb dort immer zurück. (Fortf. f.)

Al l e r l e i.

— Ein deutscher Hutmacher in New-York hat in seinem Laden die in manchen Verkaufsolakalen übliche Inschrift: „Hier wird Alles baar bezahlt,“ in höflichere und nicht unwitzige Form gebracht. Eine Inschrift mit goldenen Buchstaben zeigt nämlich

die Frage: „Wer steht bis über die Ohren in Schulden?“ Und darunter befindet sich die Antwort: „Jeder, der seinen Hut nicht baar bezahlt!“

— Oesterreich und die Güter der „todten Hand“.

Es sind gesichert vor der Hand

Die geistlichen Güter der „todten Hand“;

Doch wenns die Lebenden nöthig han,

Dann kommen zuletzt auch die Todten dran. (F. L.)

Trichinen!!!

„Trichinen!“ heißt's bei Tag und Nacht

„Trichinen!“ aller Orten!

Doch was die Welt auch reden mag:

Ich kenne schlimmere Sorten!!!

Um sie zu finden, müßt ihr nicht

Der Lupe euch bedienen —

Es wimmelt rings im Tageslicht

Das Leben von Trichinen.

Kennt ihr die bleiche stille Schaar,

Die jede Schmach bemäntelt?

Sie weinen Morgens am Altar,

Und Abends wird getändelt.

Die Sünde blüht so öd', so hoch!

Aus ihren frommen Mienen —

Was frag' ich noch? ihr kennt sie wohl,

Des Christenthums Trichinen!

Der Ueberzeugung Heiligkeit,

Die ehrt und achtet Jeder;

Doch oft ruft Eigennuß zum Streit

Und neigt die feile Feder.

Oft muß das halbe deutsche Wort

Gemeinen Ränken dienen:

Sie bohren hier, sie bohren dort,

Der Presse Schand-Trichinen!

Ihr wollt für Deutschlands Glück und Ruhm

Die jungen Kräfte weihen?

Doch üppig blüht das Junkerthum;

Kann da das Volk gedeihen?

Wer findet für das kranke Kind

Die rechten Medicinen?

Glaubt mir's: Gewisse Leute sind

Des Vaterlands Trichinen!

Doch sei nicht bang, mein Vaterland!

Du wirst dereinst gesunden.

Ward erst das Uebel recht erkannt,

Ich Hilfe bald gefunden.

Veran, trotz Mühsal und Gefahr,

Bis dir das Heil erschienen:

Kocht mir das Zeug nur gründlich gar,

Dann sterben die Trichinen!!!

Arthur Freiherr v. Deich. (Diastalia.)

* Die Menschen erscheinen nie schlaffer, als wenn sie andere mit Worten trösten wollen; Alles was nur Gemeinheit, Widersprüche, Reichlichkeit und Schmeichelei eingeden, sprechen sie vor.

Jean Paul.

Räthsel.

Mit zwei Sylben nenn' ich Dir
Jest ein Wort gar voll und kräftig,
Mancher Harpar, voller Bier,
Zählt wohl Tag und Nacht geschäftig,
Seine Thaler gern nach ihr.
Noch zwei and're Sylben folgen,
Nur durch innern Reichthum groß;
Glücklich nennt man einen Solchen,
Weil Unsterblichkeit sein Loos.
Doch ein kleinliches Bestreben
Bleibet stets dem Manne eigen,
Den in seinem Ehn und Leben
Diese vier vereint Dir zeigen.

H. Edelton, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.